

**Eröffnungsrede der Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung, Staatsministern a.D. Professor Ursula Männle, anlässlich des Seminars „Herausforderungen der Demokratie“, am 12. Juli 2016, National Kongress der Republik Chile, Santiago de Chile.**

*- Es gilt das gesprochene Wort -*

## Herausforderungen der Demokratie

Sehr geehrte Herren Zovatto und Flisfisch!  
Liebe Kolleginnen und Kollegen der Politischen Stiftungen!  
Verehrte Vertreterinnen und Vertreter chilenischer und deutscher Institutionen!  
Verehrte Gäste, meine Damen und Herren!

Im Namen aller deutschen Politischen Stiftungen begrüße ich Sie sehr herzlich!

Ich danke und gratuliere Frau Präsidentin Bachelet und ihrer Regierung für die Initiative, ein Seminar zu den aktuellen „Herausforderungen der Demokratie“ in Zusammenarbeit mit den deutschen Politischen Stiftungen zu veranstalten. Wir verstehen dies als ein Zeichen des Vertrauens und der Anerkennung für die langjährige Zusammenarbeit. Und es ist mir persönlich eine große Ehre und Freude, dieses Seminar in Vertretung aller Politischen Stiftungen mit einigen grundsätzlichen Gedanken zu eröffnen.

Die Grundidee der Politischen Stiftungen lautet: Demokratie und Freiheit!

Darin spiegelt sich die Erkenntnis der deutschen Geschichte, dass eine lebensfähige Demokratie lebendige Demokraten braucht. Es reicht nicht aus, nur einen Rahmen demokratischer Strukturen und Institutionen zu schaffen. Es muss auch dafür gesorgt werden, dass dieser Rahmen mit mündigen, kritischen Bürgern gefüllt wird, die aktiv am demokratischen Gemeinwesen teilnehmen und daran mitwirken. Diese Erkenntnis leitete die junge Bundesrepublik Deutschland und prägt sie bis heute.

Ein wesentliches Instrument, dieses Ziel bei uns zu verwirklichen, sind die partei-nahen Politischen Stiftungen. Sie sind in dieser Form weltweit einzigartig:

- Sie erfüllen einen öffentlichen Auftrag. Da dieser Auftrag für das Funktionieren der Demokratie und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt von elementarer Bedeutung ist, werden sie deshalb auch aus öffentlichen Mitteln finanziert.
- Sie bekommen gemäß der Stärke ihrer Fraktion im deutschen Parlament Zuwendungen aus dem Staatshaushalt. Dennoch bleiben sie eigenverantwortlich und handeln als eigenständige Akteure mit großer Autonomie. Sie sind parteinah,

weil sie ihre Legitimation von ihrer jeweiligen Partei erhalten. Zugleich sind sie aber parteiunabhängig und in ihrem Handeln und Denken völlig frei.

Heute existieren in Deutschland sechs Politische Stiftungen. Sie spiegeln das Spektrum der maßgeblichen Parteien wider. Damit tragen sie dem politischen Pluralismus und der Vielfalt gesellschaftlicher Strömungen Rechnung: Sie sind konservativ und christlich-demokratisch, liberal, sozialdemokratisch, grün und sozialistisch.

Diese Vielfalt ist Programm. Die Grundidee besteht darin, dass dieser Pluralismus an Politischen Stiftungen den Bürgern die Möglichkeit gibt, sich über den Wettstreit der Ideen, Interessen und Meinungen zu informieren und zu positionieren. Jeder kann sich auf der Grundlage seiner politischen Überzeugungen mit politischen Themen und Auffassungen beschäftigen.

Neben ihrem Auftrag zur politischen Bildung nehmen die Politischen Stiftungen zugleich national wie international weitere Aufgaben wahr. Das Spektrum reicht von der politischen Forschung und Beratung über die Begabtenförderung bis hin zur europäischen und internationalen Zusammenarbeit. Es ist diese „Vielfalt ihres Engagements“, von dem sich Menschen wie der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck (mit dem wir dieses wunderbare Land besuchen) immer wieder mit Recht beeindruckt zeigen.

Gerade im letztgenannten, im internationalen, Bereich nehmen die Politischen Stiftungen eine singuläre Stellung ein. In über 100 Ländern sind sie als gesellschaftliche Akteure mit Bildungs-, Beratungs- und Dialogprogrammen tätig. Dabei geht es allen Politischen Stiftungen nicht darum, den Partnerländern etwas Fremdes überzustülpen. Es geht darum, gemeinsam mit unseren einheimischen Partnern auf die Bedürfnisse im jeweiligen Land einzugehen, mit Programmen und Projekten entwicklungspolitische Hilfe zu leisten und zum Aufbau demokratischer, freiheitlicher und rechtsstaatlicher Strukturen, die den Menschen- und Bürgerrechten verpflichtet sind, beizutragen.

- Konkret setzen wir auf der individuellen Ebene an, um den Bürgerinnen und Bürgern Kenntnisse über demokratische Institutionen zu vermitteln und ihnen demokratische Werte und Verhaltensweisen sowie bürgerliche Rechte und Pflichten näherzubringen.
- Wir setzen auf der gesellschaftspolitischen Ebene an und fördern zivilgesellschaftliche Organisationen, die in der Lage sind, bei der Initiierung und Durchsetzung von Reformen eine Rolle zu spielen.
- Wir setzen auf der staatlichen Ebene an und unterstützen Regierungen und Parlamente beispielsweise bei der Formulierung von Gesetzesvorgaben und bei der effizienten Organisation der Verwaltung.

- Und wir setzen auf der internationalen Ebene an und wirken zunehmend an globalen Dialogprozessen zu entwicklungspolitisch relevanten Themen mit. Wir helfen zivilgesellschaftlichen Organisationen aus unseren Partnerländern dabei, ihre Interessen zu vertreten und führen sie an transnationale Strukturen und globale Politiknetzwerke sowie an zentrale internationale Institutionen heran.

Dies alles tun wir nicht, um es noch einmal klar zu unterstreichen, um selber Teilhabe an politischer Macht zu gewinnen oder Gewinne zu erzielen. Wir tun dies, um unserer eingangs formulierten Grundidee gerecht zu werden, im Auftrag von Demokratie, Frieden und Entwicklung. Dies ist zwar das individuelle Leitmotiv der Hanns-Seidel-Stiftung. Es gilt aber mehr oder minder für die Arbeit aller Politischen Stiftungen, von denen der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck vor kurzem so treffend gesagt hat:

„Mehr denn je brauchen wir Politische Stiftungen, die im Ausland von unseren Erfahrungen mit Demokratie und Rechtsstaatlichkeit berichten, die Menschen insbesondere in Transformationsgesellschaften inspirieren und motivieren, die Demokratie aktiv mitzugestalten. Wir brauchen Stiftungen, die dies gemeinsam mit gesellschaftlichen Partnern auf Augenhöhe in den Gastländern angehen.“

Schließen möchte ich aber mit einem Zitat eines großen Dichters ihres Landes, dessen politische Einstellungen ich zwar nicht immer teilen würde, aber das folgende Zitat ist für mich persönlich ein schönes Zeichen der Hoffnung, dass unser weltweiter Einsatz für Demokratie und Freiheit auf lange Sicht nicht vergeblich sein wird. Es stammt von Pablo Neruda und lautet:  
 „ Sie können alle Blumen abschneiden, aber nie werden sie den Frühling aufhalten können!“

In diesem Sinne wünsche ich unserer gemeinsamen Konferenz über die aktuellen „Herausforderungen für die Demokratie“ einen guten und ertragreichen Verlauf. Arbeiten wir weiter gemeinsam am „Frühling“. Ich bedanke mich für ihre Aufmerksamkeit.